# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

**Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.**

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk. :: Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. :: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Häberle & Co. Wildbad. :: Postscheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Ins.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. :: Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. :: Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. :: In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gack. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 280 | Fernruf 179 | Wildbad, Montag, den 30. November 1925 | Fernruf 179 | 60. Jahrgang


## Die Finanzlage der Gemeinden

Von Dr. Fritz Elsas, Mitgl. des Landtags

Die Zunahme der Schwierigkeiten in der Lage der deutschen Wirtschaft hat in den letzten Monaten und Wochen mit einemal auch die Finanzlage der Gemeindeverwaltungen stark in den Vordergrund der öffentlichen Erörterungen gerückt. Die gewerblichen und wirtschaftlichen Kreise, insbesondere die Angehörigen des Mittelstands, weisen dabei vor allem neben der außerordentlichen Zunahme durch die Reichs- und Landessteuern, unter denen sich die Auswirkungen der Gebäudeentschuldungssteuer immer lästiger bemerkbar machen, darauf hin, daß seitens der Gemeiden besonders auch Gebühren und Tarife aller Art in den letzten Jahren eine starke Erhöhung erfahren haben.

Die Finanzwirtschaft der Gemeinden ist in ihrer Entwicklung in den letzten Jahren nur im Zusammenhang mit den allgemeinen Verhältnissen im Reich und in den Ländern zu verstehen. Die Auswirkungen des verlorenen Krieges und die damit zusammenhängende gewaltige finanzielle Belastung des Reichs und der Länder haben zwangsläufig dazu geführt, die Einnahmeverhältnisse für Länder und Gemeinden, insbesondere durch Steuern, zu schwächen und die Deckung des gewaltigen Finanzbedarfs des Reichs in den Vordergrund geschoben. Was den Ländern und insbesondere den Gemeinden übrig gelassen wurde, sind Deckungsmöglichkeiten aus gemeindlichen Betrieben und aus Nebensteuern. Bei den Hauptsteuern, insbesondere bei der Einkommensteuer, ist an Stelle der eigenen Verantwortlichkeit der Gemeindeverwaltung ein Ueberweisungssystem getreten, bei dem aus dem steuerlichen Aufkommen der Reichseinkommensteuer an Länder und Gemeinden schlüsselmäßig Anteile ausgeschüttet werden. Seit der Stabilisierung der Währung treten zu den finanziellen Auswirkungen dieses Ueberweisungssystems vor allem auch die politischen hinzu. **Mit dem Wesen jeder echten Selbstverwaltung ist die Selbstverantwortlichkeit auf finanziellem Gebiet aufs engste verbunden.** Gerade in dem für die Selbstverwaltung entscheidenden Teil fehlt infolge der Entwicklung der Reichsgesetzgebung heute der Gemeindeverwaltung ihr Kernstück: nämlich das **Zuschlagsrecht** zur Einkommensteuer. Die dringendste Forderung, die daher vom gemeindlichen Standpunkt aus immer wieder zu stellen ist, **ist eine klare Abgrenzung der Steuerquellen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zu schaffen,** durch die die Gemeinden hinsichtlich der Höhe so ausreichend beteiligt werden, daß sie ihren großen, zu wesentlichen Teilen gerade in den letzten Jahren durch Reichs- und Landesgesetzgebung vermehrten Aufgaben gerecht werden können, und durch die zugleich Reibungen ausgeschaltet bleiben, die bei der Beteiligung mehrerer Gläubiger (Reich, Länder) an einer Steuerquelle schwer zu vermeiden sind. Die finanzielle Selbständigkeit und damit die Wiederherstellung der finanziellen Selbstverwaltung kann für die Gemeinden nur durch die Einführung des Zuschlagsrechts bei der Einkommensteuer gesichert werden, das bis zum 1. April 1927 in Aussicht genommen ist. Dadurch wird vor allem das politische Interesse an der Gestaltung der Gemeindeverwaltungen und der Führung ihrer Geschäfte in solchen Kreisen, die heute sich vielfach abseits halten, geweckt werden, wenngleich Gewerbe, Handel und Industrie allen Anlaß haben, die Auswirkungen der Steuerpolitik der gegenwärtigen Reichs- und Landtagsmehrheit mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen und nach Kräften innerhalb der einzelnen Gemeindeverwaltungen an der Ueberwindung der bestehenden Schwierigkeiten mitzuarbeiten.

## Wiederbelebung des Kalifats

Vor einiger Zeit hat in Kairo der Kongreß der Ulemas, der hohen Geistlichkeit aller islamischen Länder getagt und sich mit dem Kalifat befaßt. Der Kalif ist eben vom Islam fast nicht wegzudenken, deshalb war es seinerzeit auch ein wenig glückliches Unterfangen der neuen türkischen Regierung, den damaligen Kalifen Abd ül Medschid einfach fortzujagen, ohne an einen Ersatz zu denken. Wie wichtig diese Frage für die islamischen Völker ist, zeigt der Umstand, daß auch der nach einigen Meldungen am 31. Dezember, nach andern am 6. Januar in Baku zusammentretende islamische Kongreß abermals und vielleicht entscheidend sich mit dieser Angelegenheit befassen wird. Es ist daher verständlich, wenn auch in der Türkei das Kalifat wieder spruchreif wird, trotzdem die Türkei sich zu dem Grundsatz der Trennung von Kirche und Staat bekannt hat.

In Kairo wurde eine Anzahl Kandidaten für den verwaisten Rang des Kalifen genannt, einige davon brachten sich auch selbst in Empfehlung. Es waren folgende Namen: Abd el Krim, der Rifheld, dann der sehr geschäftige Scheich der Senussen, der sehr gute Aussichten haben soll, ferner König Fuad von Aegypten, Ibn Seud, der siegreiche Scheich der Wahhabiten, als jetziger Gebieter des heiligen Mekka; die indischen Mohammedaner hatten einen der ihrigen vorgeschlagen, der aber die wenigsten Aussichten haben soll ,und endlich forderten die ganz konservativen Elemente die Wiedereinsetzung des letzten Kalifen Abd ül Medschid. Man hat sich in Kairo noch nicht einigen können, um so weniger, als schließlich auch noch der Name Mustafa Kemal Pascha, des Kalifenvertreibers, genannt wurde. So hat Baku also die Qual einer Wahl zwischen 7 Kandidaten.

Politisch am interessantesten ist der Vorschlag, den Präsidenten der türkischen Republik, den Marschall Mustafa Kemal Pascha, mit der Kalifenwürde zu bekleiden. Gerade er hat sich durch die Abschaffung mancher Zeichen, die man früher für untrennbar vom Islam hielt, sowie durch die Schließung der Tekkes (Klöster) und der Türben (Sultansgrabhallen) scheinbar recht weit vom Islam entfernt. Es ist von Kairo auch eine Anfrage an ihn gerichtet worden; was Kemal Pascha darauf erwiderte, ist bisher der Oeffentlichkeit nicht mitgeteilt worden. Nur so viel wurde bekannt, daß er keinen Zweifel darüber ließ, er werde für die Türkei niemals einen Kalifen anerkennen, der das monarchische Prinzip in dynastischer Form verkörpere. Das war eine deutliche Absage an die Kandidatur Abd ül Medschids aus dem Haus der abgesetzten Sultansfamilie Osman. Auch König Fuad von Aegypten hat sich übrigens gegen diese Kandidatur ausgesprochen, allerdings nur aus praktischen Gründen, weil Abd ül Medschid doch keine Aussicht auf die türkische Anerkennung hätte, und den Konservativen doch auch seine, d. h. Fuads, Kandidatur recht sein könnte.

So wird diese an sich religiöse Frage allmählich wieder zur politischen Machtfrage. Man sollte aber gerade aus diesen Gründe annehmen, daß den Mohammedanern auch die Kandidatur Fuads gegen den Strich ginge; ist er doch zu sehr ein Werkzeug in der Hand der Engländer. Es geht bei dieser ganzen Frage um die politische Wiedergeburt der Islamvölker, und der französische General Sarrail hat recht, wenn er in Paris jetzt die Meinung vertreten hat, auch der Aufstand der an sich gar nicht mohammedanischen Drusen sei nur ein Teil der islamischen Bewegung. Liegt die Angelegenheit aber so, dann muß es dem Kongreß von Baku in erster Linie darauf ankommen, einen Kalifen zu wählen, der auch politische Macht hinter sich hat. Es wird übrigens als nicht ausgeschlossen erachtet, daß trotz der Trennung zwischen Schiiten und Sunniten sich auch noch der neue Schah von Persien unter den Bewerbern einfinden wird, und zwar ebenfalls aus dem Gesichtspunkt der größeren Macht. Betrachtet man aber heute die Lage der islamischen Völker, so dürfte unter diesem Gesichtswinkel tatsächlich Mustafa Kemal Pascha der geeignetste Kandidat sein, und man kann Ueberraschungen in dieser Richtung als nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegend betrachten, wenn auch die rein religiös diese Frage Behandelnden wohl stark für eine Wahl des Scheichs der Snussen eingenommen sind. Ganz unpolitisch lassen sich heute auch die Angelegenheiten der Konfessionen nicht mehr behandeln; zu sehr werden die religiösen Unterschiede als politische Werbemittel benutzt.

## Tagesspiegel

**Dr. Luther und Dr. Stresemann sind mit den Staatssekretären Kempner und Schubert nach London abgereist.**

**Der neue Reichskommissar bei der Rheinlandkommission Langwerth von Simmern ist in Koblenz eingetroffen und hat sein Amt übernommen. Er hat von der Reichsregierung den Auftrag erhalten, für eine Verminderung der Besatzung einzutreten.**

**Briand hat sein Kabinett zusammengestellt.**

## Das Eingreifen der Reichsregierung in den Getreideverkehr

### Beibehaltung der Reichsgetreidestelle

Die Verfügung, wonach die Reichsgetreidestelle bis auf weiteres wieder in Tätigkeit gesetzt wird, wird von der Reichsregierung folgendermaßen begründet:

Die Verhältnisse auf dem inländischen Getreidemarkt, wie sie sich nach der neuen Ernte entwickelten, zeigten, daß unter dem Eindruck der guten Weltgetreideernte und der reichlichen Inlandsernte im Zusammenwirken mit der ungeheuren Kapital- und Kreditnot, die auf dem deutschen Wirtschaftsleben lastet, die Preisbildung namentlich für Roggen unnatürlich und ungesund ist. Der deutsche Roggen steht im Durchschnitt 20 RM. für die Tonne unter dem Preis für ausländische Ware etwa gleicher Qualität. Die deutsche Landwirtschaft, selbst unter dem Druck stärksten Kapital- und Kreditmangels stehend, erhält sonach für eines ihrer hauptsächlichsten Erzeugnisse einen unzureichenden Preis, der die Gefahr der weiteren Ausdehnung der Vieh- und Weidewirtschaft vermehrt und dadurch die Ernährungswirtschaft wieder in eine größere Abhängigkeit von den Auslandszufuhren bringen muß. Die Organe der Getreidebewegung, die Landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Handel und die Mühlen, sind infolge der Nachwirkungen der Inflationszeit in ihrer Kapitalkraft so geschwächt und laufen bei Schwankungen der bisherigen Preisentwicklung ein derartiges Risiko, daß eine ausreichende Bewegung der Inlandsernte und eine Vorratsbildung nicht genügend gewährleistet erscheinen. Infolgedessen konnte sich die Reichsregierung der Notwendigkeit nicht verschließen, in dieser Hinsicht einzugreifen. Der Getreidehandel und die Mühlen, deren ablehnende Haltung bereits aus den Eingaben und Presseäußerungen bekannt war, sprachen sich allerdings in einer Besprechung, die am 27. Nov. im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft stattfand, gegen jedwedes Eingreifen der Regierung aus. Den geäußerten Bedenken glaubt die Regierung jedoch ausreichend dadurch Rechnung getragen zu haben, daß das Eingreifen zeitlich wie dem Umfang nach eng begrenzt werden soll. Dem Reichsrat und dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat wurde dementsprechend der Entwurf eines nur für das laufende Wirtschaftsjahr geltenden Gesetzes vorgelegt, in dem für die Reichsregierung die Ermächtigung vorgesehen ist, zur Sicherung einer geordneten Getreidebewegung Brotgetreide zu erwerben und zu verwerten. Der Bestand an lagerndem Getreide soll vier Millionen Zentner nicht übersteigen. Die geschäftlichen Maßnahmen soll die Reichsgetreidestelle, deren Auflösung aus diesem Grund rückgängig gemacht wird, nach Anweisung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft durchführen.

## Neue Nachrichten

### Unterzeichnung des Locarnogesetzes durch den Reichspräsidenten

**Berlin,** 29. Nov. Reichskanzler Dr. Luther teilte gestern vormittag dem Reichspräsidenten amtlich mit, daß der Reichstag das Locarno-Ermächtigungsgesetz mit 291 gegen 174 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen habe. Eine Zweidrittelmehrheit sei nicht erreicht, aber nach dem Reichsgutachten liege bei dem Gesetz eine Verfassungsänderung nicht vor, es bedürfe daher der Zweidrittelmehrheit nicht und habe als angenommen zu gelten.

Reichspräsident von Hindenburg hat das Locarnogesetz unterzeichnet.

Die deutschen Bevollmächtigten Dr. Luther und Dr. Stresemann sind in Begleitung einiger Beamten der Reichsregierung am Sonntag abend nach London abgereist.

### Zustimmung des Reichsrats

**Berlin,** 29. Nov. Der Reichsrat hat dem Reichstagsbeschluß über das Locarnogesetz mit 49 gegen 15 Stimmen zugestimmt. Dagegen stimmten Ostpreußen, Niederschlesien, Mecklenburg und Bayern. — Württemberg hat also diesmal dafür gestimmt.

### Die Ablehnung der Mißtrauensverträge

**Berlin,** 29. Nov. Zu der Sitzung des Reichstags am Freitag ist noch nachzutragen, daß der völkische Antrag, die Verkündung des Locarnogesetzes um 2 Monate auszusetzen, mit 308 gegen 64 Stimmen bei 109 Enthaltungen (Deutschnationale) abgelehnt wurde. Der gleiche Antrag der Kommunisten ist damit ebenfalls erledigt. Der völkische Mißtrauensantrag wurde durch einfache Abstimmung abgelehnt, damit zugleich der kommunistische. In namentlicher Abstimmung wurde sodann der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen mit 285 gegen 121 Stimmen bei 61 Enthaltungen abgelehnt.

Die Abstimmung über das Locarnogesetz hatte im einzelnen folgendes Ergebnis: Artikel 1 (Unterzeichnung) wird mit 300 gegen 174 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, Völkischen, Kommunisten und die Wirtschaftspartei. Artikel 2 (Eintritt in den Völkerbund) wird mit 278 gegen 183 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Die Schlußabstimmung über das ganze Gesetz hatte das (bereits mitgeteilte) Ergebnis: dafür 291, dagegen 174 Stimmen bei 3 Enthaltungen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die Völkischen, die Wirtschaftspartei und die Kommunisten.

Abg. von Graefe (Völkisch) begann seine Rede vor der Abstimmung mit den Worten: Das Spiel ist aus, das Spiel des Dramas, das Sie den Geist von Locarno, wir den Fluch von Locarno nennen.

Die Deutschnationalen sollen bei der Abstimmung über den völkischen Antrag der Aussetzung des Gesetzes aus Rücksicht auf den Reichspräsidenten sich der Stimme enthalten haben.

### Eine Enttäuschung

**Berlin,** 29. Nov. Die „Tägl. Rundschau", das Blatt Dr. Stresemanns, schreibt, die Rheinlandkommission habe wohl ihre 307 „Ordonnanzen" zusammengefaßt, wie es als „Rückwirkung" versprochen wurde, allein die Verordnung 308 erkläre kurz und bündig, daß von Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Freiheit der Landesregierungen bei der Ernennung der leitenden Beamten usw. keine Rede sein könne. Als einen Fortschritt im Sinn des „Geistes von Locarno" könne man diese neue Verordnung nicht ansehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

### Neue Besatzungslasten

**Koblenz**, 29. Nov. Die französische Besatzungsbehörde hat ferner in St. Goar, Kirchberg, Zell, Bacharach und Bernkastel Besatzungsverstärkungen auf 3. und 5. Dezember angekündigt. Bitzburg wird neu Besatzung erhalten. Zwischen Messerich und Wolfsfeld, im fruchtbarsten Teil der Südeifel, soll ein französischer Flugplatz angelegt werden.

Nach der „Daily Mail" sollen bis Weihnachten drei englische Bataillone aus dem Kölner Gebiet gezogen werden. — Nur keine Uebereilung!

### Russische Fabrikspionage

**Köln**, 29. Nov. In Wiesdorf wurde eine weitverzweigte Fabrikspionage zu Gunsten Rußlands aufgedeckt. Es wurde festgestellt, daß ein gewisser Kölzer in Düsseldorf als Funktionär der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei in Düsseldorf im Auftrag eines weiteren Genossen, der in der Zentrale der Partei in Berlin angestellt ist, seit etwa 1 Jahr Fabrikspionage zu Gunsten Rußlands betrieben hat. Kölzer hat sich durch Vermittelung führender Parteigenossen an verschiedene Arbeiter der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co. in Leverkusen und Elberfeld, sowie von Weilerter Meer in Uerdingen herangemacht und von diesen Fabrikationsverfahren erhalten. In der Angelegenheit wurden verschiedene Arbeiter festgenommen. Der Berliner Leiter der Spionage ist z. Zt. flüchtig. Seine Personalien sind jedoch genau bekannt. Weitere Ermittlungen sind im Gang.

### Keine „Abfindung" in Bayern

**München**, 29. Nov. Die soz. „Münchener Post" hatte behauptet, Kronprinz Rupprecht habe sich mit der „Abfindung der Wittelsbacher" einverstanden erklärt und sich damit abgefunden, für Krone und Zepter Barmillionen und Sachwerte des armen Freistaats Bayern entgegenzunehmen. Der Vertreter des Kronprinzen weist diese Behauptung zurück und stellt fest, daß weder das Gesetz über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung des bayerischen Staats mit dem Königshaus, noch das Uebereinkommen über die Auseinandersetzung von einer „Abfindung des Königshauses" sprechen; keiner der beiden Akte enthalte ein Wort darüber, daß der Chef des Königshauses sich mit der durch den Umsturz geschaffenen Lage „abzufinden" habe. Die für den Verzicht auf die vermögensrechtlichen Ansprüche zugesprochenen 20 Millionen und der Wittelsbacher Ausgleichsfonds von 40 Millionen Mark haben übrigens durch die Geldentwertung jeden Wert verloren.

*

### Bürgerliche Regierung in Spanien

**Madrid**, 29. Nov. Anfangs Dezember soll das Direktorium wieder in eine bürgerliche Regierung umgewandelt werden. General Primo de Rivera wird das Kriegsministerium beibehalten.

In das Ministerium sollen nach dem Pariser „Journal" u. a. der Sohn des früheren konservativen Ministerpräsidenten Maura, der frühere Minister Rodes und der Professor an der Madrider Universität, Messia, berufen werden.

### Das Kabinett Briand

**Paris**, 29. Nov. Havas verbreitet folgende Ministerliste, die allerdings noch einige Abänderungen erfahren könnte: Ministerpräsident und Auswärtiges: Briand (Soz.-Rep.); Justiz: Chautemp (Radikal); Inneres: Daladier (Radikal); Finanzen: Loucheur (Rad. Linke); Kriegsminister: Painlevé (Soz.-Rep.); Marine: Leygues (Links-Rep.); Unterricht: Roustan (Radikal); Handelsminister: Daniel Vincent (Rad. Linke; Oeffentliche Arbeiten: de Monzie (Radikal); Arbeitsminister: Durafour (Radikal); Kolonien: Senator Perrier (Radikal); Landwirtschaft: Durant (Rad. Senator); Unterstaatssekretär für das Ministerpräsidium und Auswärtiges: Abg. Laval (Parteilos); Techn. Unterricht: Ramejl (Soz.-Rep.); Luftschiffahrt: Eynac (Soz.-Rep.); Kriegsminister Offola (Radikal); Handelsmarine: Danielou (Rad. Linke).

Briand will einen beratenden Ausschuß schaffen, der sich gutachtlich über die vom Finanzminister ausgearbeiteten Gesetzentwürfe äußern und überwachende Befugnisse erhalten soll. Der Ausschuß soll aus unabhängigen Vertretern des Handels und der Industrie bestehen, darunter sollen sich auch Vertreter der Bank von Frankreich und der Handelskammern befinden.

### Die Lage in Syrien

**Paris**, 29. Nov. Die Drusen haben durch Feuerzeichen in den Bergen sich gesammelt und sind aus dem Drusen-Gebirge in die Ebene gerückt, um die bei Hasbaja kämpfenden Stammesgenossen zu unterstützen. Havas berichtet, ein neuer Drusenangriff scheine in Vorbereitung zu sein.

In Beirut sind neue französische Verstärkungen gelandet worden.

In Palästina hegt man große Besorgnis, daß die Drusen auch nach Palästina kommen und die arabische Bevölkerung aufreizen könnten.

### Die irische Grenzfrage

**London**, 29. Nov. Die Kommunisten zur Regelung der Grenzstreitfrage zwischen der Provinz Ulster (Nordirland) und dem irischen Freistaat ist auseinander gegangen, nachdem der Vertreter Dublins plötzlich sein Amt niedergelegt hatte, weil, wie der Präsident der irischen Republik in einer öffentlichen Rede behauptete, die Bevollmächtigten von Ulster und der britischen Reichsregierung durch Drohungen und politische Einflüsse sich in der Ausübung ihrer Pflicht hätten beeinflussen lassen. Diese beiden Kommissare behaupten dagegen, daß in der Grenzregelung und der Kommission bereits am 17. Oktober eine Einigung erzielt gewesen sei, als nach längerer Pause Mac Neill nach seiner Rückkehr aus Dublin völlig überraschend am 20. November seinen Rücktritt aus der Kommission angezeigt habe. Es scheint, daß der Versuch, den Streit unter dem Vorsitz eines Unparteiischen (der Vertreter des Reichs ist der südafrikanische Richter Feetham) schlichten zu lassen, endgültig gescheitert ist. Die Stimmung in England geht dahin, daß man den Streit satt hat, und daß ihn Dublin und Belfast (Ulster) unter sich ausmachen sollen. Allerdings verhehlt man sich nicht, daß bei der irischen Eigenart es notwendig werden könnte, durch englische Truppen ernstere Ereignisse zu verhindern.

---

## Württemberg

**Stuttgart**, 28. Nov. Eine Verwechslung. In der „Schwäbischen Tagwacht" veröffentlicht der Abg. Keil scharfe Angriffe gegen Generalleutnant v. Teichmann, mit dem er einen Zusammenstoß am 22. November während der Fahrt von Stuttgart nach Ludwigsburg in einem Abteil 2. Klasse gehabt habe. Der „Schwäbische Merkur" erfährt von Generalleutnant v. Teichmann, daß er am Sonntag, den 22. November, weder in Ludwigsburg war, noch mit der Eisenbahn gefahren ist, und daß er dem Abg. Keil seit Jahr und Tag nicht mehr begegnete. Generalleutnant v. Teichmann hat dem Abg. Keil in einem eingeschriebenen Brief davon Mitteilung gemacht und auch die übrigen unwahren Punkte seines Angriffs zurückgewiesen.

**Vom Landtag.** Der Steuerausschuß lehnte einen soz. Antrag, den Staatsbeitrag zur Unterhaltung der Nachbarschaftsstraßen von 220 000 Mk. auf 1½ Millionen oder doch wesentlich zu erhöhen, ab, nachdem von der Regierung erklärt worden war, der Beitrag sei bereits auf 300 000 ℳ erhöht worden. Zur Gewerbesteuerveranlagung wurde von der Regierung mitgeteilt, daß die Veranlagung im Jahr 1914 ein Steuerkapital von 175 Millionen ergab, während es heute nur noch 152 Millonen beträgt. Trotzdem sei das Steuerkapital noch um Millionen höher als in der Voranschlagung angenommen wurde.

**Auflösung der „Freischar Roßbach".** Das Polizeipräsidium hat die in Stuttgart bestehende „Freischar Roßbach" aufgelöst, weil die Mitglieder zu unbedingtem Gehorsam gegenüber den Führern verpflichtet wurden und weil die Freischar hundertschaftsartigen Charakter hat. Gegen die Führer und Mitglieder der Vereinigung ist Strafanzeige wegen Geheimbündelei und Hundertschaftsbildung erstattet. Die aufgelöste „Freischar Roßbach" stand übrigens mit dem ehemaligen Freikorpsführer Roßbach und der von ihm gegründeten Organisation in keiner Beziehung. — In die Freischar soll sich ein Spion eingeschlichen haben.

**Bestechungsprozeß.** Am 27. November begann vor dem Großen Schöffengericht Stuttgart der Bestechungsprozeß gegen den 47jährigen Gefängniswachtmeister Karl Beißer und Genossen, der in seinen Gründen bis zu 6 Jahren zurückreicht. Beißer war im Jahr 1919 aus dem Elsaß ausgewiesen worden und fand in Stuttgart als Gerichtsdiener Anstellung. Er mißbrauchte seine Stellung als Gefängnisaufseher in gröblichster Weise, unter anderem auch dadurch, daß er sich an weiblichen Gefangenen verging, was ihm vor 5 Jahren eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten einbrachte. Damals wurden übrigens noch mehrere andere Aufseher derselben Vergehen verurteilt. Gegen gute Bezahlung vermittelte Beißer den Untersuchungsgefangenen Lebens- und Genußmittel und besorgte ihren geheimen Briefverkehr. Er vermittelte ferner einen Verkehr zwischen dem in Haft befindlichen Cannstatter Fabrikanten Hugo Laderer, der der Schiebung in Gummiwaren angeklagt war, mit einem anderen Häftling aus der gleichen Angelegenheit mit dem Erfolg, daß Laderer schließlich freigesprochen wurde. Als dann auf eine Anzeige der Arbeiter Laderers das Verfahren wieder aufgenommen wurde, entwendete Beißer auf Veranlassung Laderers die diesbezüglichen Gerichtsakten, wofür er von Laderer 300 bis 500 Mark erhielt. In ähnlicher Weise entwendete Beißer die Gerichtsakten in der Strafsache gegen den 38jährigen Stuttgarter Hotelbesitzer Emil Dobler von Pflugfelden wegen Schleichhandels mit Branntwein. Hierbei soll Beißer eine Belohnung von 6 bis 7000 Mark erhalten haben. Dobler flüchtete in die Schweiz, wurde aber ausgeliefert. Weitere Strafakten entwendete Beißer gegen Belohnung in einer Untersuchungssache gegen den 35jährigen Spezereihändler Hugo Jung in Stuttgart. Der mitschuldige Gerichtsdiener Weygold ist flüchtig. Die Entwendung der Akten wurde ermöglicht durch die Mithilfe des Obersekretärs bei der Staatsanwaltschaft, Ernst, der sich, als die Geschichten an den Tag kamen, eine Kugel in den Kopf schoß. Er lebt noch, befindet sich aber in einem Zustand, der ihn dauernd verhandlungsunfähig macht. Außerdem sind in die Sache zwei weitere Gefängniswachtmeister verwickelt. Bei der Verhandlung kam es zu heftigen Auftritten. Beißer suchte sich auf Kosten der Mitangeklagten zu entlasten.

**Vom Tage.** Die Polzei verhaftete einige Einbrecher, die den Schaukasten eines Geschäfts in der Stiftstraße erbrochen und beraubt hatten.

### Aus dem Lande

**Epfendorf** OA. Oberndorf, 29. Nov. Jugendliche Diebe. Zwei 8 und 9 Jahre alte Knaben entwendeten die vor der Kirchentüre aufgestellte Opferbüchse und legten den Inhalt in Schleckwaren an.

**Rottweil**, 29. Nov. Gefaßter Dieb. Am Jahrmarkt wurde von einem Marktstand mit Herrenkleidern in einem unbewachten Augenblick ein größeres Paket mit Lodenjoppen im Wert von 250 ℳ gestohlen. Der Täter konnte von der Polizei in der Person des auf Wanderschaft befindlichen 18jährigen Schneiders Wilhelm Dewald aus Rastatt vor Abfahrt des Zugs nach Oberndorf festgenommen werden. Das Paket hatte er bereits im Gepäckbüro nach Oberndorf bahnlagernd aufgegeben.

**Tuttlingen**, 29. Nov. Brand. In Wolterdingen ist das ganze Anwesen des Landwirts Fridolin Wintermantel abgebrannt. Das Vieh konnte bis auf ein Schwein gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 13 000 Mark.

**Blaubeuren**, 29. Nov. Verkehrseinstellung. Wegen des Schnees ist der Kraftpostverkehr Blaubeuren-Laichingen bis auf weiteres eingestellt.

**Altheim** OA. Riedlingen, 28. Nov. Diamantene Hochzeit. Die Eheleute Josef Anton Eberhard und Konstantine, geb. Münch konnten gestern ihr 60jähriges Ehejubiläum feiern.

**Kirchheim** a. Ries, 29. Nov. Ergiebige Jagd. Bei vier Treibjagden auf hiesiger Markung wurden 360 Hasen erlegt.

**Saulgau**, 29. Nov. Streik. Die bei der Kabellegung beschäftigt gewesenen Arbeiter, die den Bescheid erhalten hatten, daß eine beantragte Erhöhung des Stundenlohns zurzeit nicht bewilligt werden könne, legten die Arbeit nieder.

---

# Das grosse Grauen

ROMAN von H. A. von BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Jackl schien recht zu behalten. Als wir hinaustraten, fielen nur noch vereinzelte Flocken, und aus dem blendenden Weiß ragten die Zacken und Zinnen, waren umzogen von flimmernden Linien, dem Widerschein der Sonne, die hinter den Gipfeln versank und ein letztes Leuchten herübersandte. Herb und würzig war die Luft, leise knirschte der Neuschnee unter den grobgenagelten Sohlen. Bedachtsam, mit gebogenen Knien, stieg der Jagdgehilf' voran, quer durch den schütteren Nadelholzbestand. Dort lagen schon tiefviolette Schatten, eine Tannenmeise ziepte, sonst kein Laut. Ich blickte zurück, als wir den Almboden erreicht hatten. Kerzengerade stieg aus einem Einödhof der Rauch in die Höhe, stand als schlanke, graue Säule in der unbewegten Luft, die von Myriaden winziger Schneekristalle wie vom fliegenden Silberstaub erfüllt war. Ockergelbe Streifen säumten den westlichen Horizont, gingen über ein mattes Orangenrot, das als goldener Heiligenschein das wuchtende Massiv des Hochkogels umstrahlte. Dann blitzte drunten im Tal ein Lichtlein auf, nun ein zweites . . . drittes . . . .

Vor uns dehnte sich das Latschenfeld, eine dunkle, geschlossene Masse, die gleich schwarzgrünen Wellen an den Hängen emporbrandete bis dahin, wo rötlichgraues Felsgestein sich türmte. Mit dem Rauch seiner kurzen Jagdpfeife prüfte Jackl den Wind.

„Müaß'n ma uns halt a bissel weiter nach links halten."

Es hieß vorsichtig zu gehen, um nicht in eine überschneite Spalte zu treten. Hin und wieder löste sich ein Schneebrocken, rollte träge über die schiefe Ebene, wuchs und wuchs, bis der Ballen ein paar hundert Meter weiter drunten an einem Stamm zerschellte. Nun hatten wir die Schneid erreicht, überblickten das verfilzte Gewirr der sich mit klammernden Zweigen, knorrigen Aesten ineinander verrankenden Latschen.

„Glei' da vorn is!"

Richtig, auf einem aperen, wohl an vierhundert Quadratmeter großen Fleck lagen die Ueberreste des gerissenen Kälberstuckes, fünfzig bis sechzig Schritte davon entfernt ragten Steintrümmer auf, — ein idealer Ansitzplatz! Mein Freund nahm das Glas hoch, setzte es dann wieder ab:

„Alterle, mir zwoa bleib'n z'samm, Jackl, du stellst di weiter drunt'n, am Wechsel nach 'm Hochholz zu, an, wann's schnallt, wart'n ma fünf Minuten, nacha hup' i."

Weiter wurde kein Wort gesprochen. Im flachen Bogen birschten wir uns von rückwärts an, schliefen vorsichtig zwischen schneebehangenen Aesten durch, bis zu einem Felsblock, der nach drei Seiten hin von Legföhren umbuscht war. Mit dem Knicker schnitt der Vinzenz ein paar Zweige ab, — so, nun mochte es gehen.

Grau und schwer dämmerte der Winterabend. Es war, als sinke langsam eine bleierne Decke herab, kein Laut, Schweigen und Einsamkeit inmitten dieser rätselvollen, eisgepanzerten Bergwelt . . . ich fing an Frau Sophys Heimweh zu begreifen.

Und nun schob sich ein fahles Leuchten herauf, rieselte in silbernen Kaskaden bläuliches Mondlicht über die Hänge und Halden, Schroffen und Schrunden. Wie mit einem Schlage war die ganze Umgebung völlig verändert, flimmerte die Schneelandschaft in glitzerndem Glanze, als decke eine dichte Schicht von Goldstaub das nackte Gestein. Der Wind stand vom Kamm her auf unseren etwas erhöhten Sitz zu, kalt fühlte ich das starre Metall der Gewehrläufe durch die Wildlederhandschuhe. Dann überkam mich eine seltsame Müdigkeit, mit aller Willenskraft mußte ich gegen den Schlaf ankämpfen.

Irgendwo ein kurzer Blaff — im Nu war ich hell wach: — aha, da drüben bellte ein Fuchs, ein zweiter gab Antwort . . . Stille . . . So mochte eine Stunde vergangen sein. Längst hatte sich das Auge an das Zwielicht des Halbdunkels gewöhnt. Wärmer war es geworden, jetzt kam der Wind von Süden her, über die Paßhöhe, klatschend fiel hie und da eine Schneelast zu Boden, rann und tröpfelt es in gleichförmigem, ermüdendem Tonfall.

Eine Hand legte sich auf meinen Arm . . . ich schreckte zusammen . . . Aus dem Krummholz lösten sich zwei lang hinhuschende Schatten, glitten lautlos über die Blöße auf das gerissene Stück zu — Füchse! Keckernd richtete sich der stärkere Rüde auf, windete, setzte sich bedächtig auf die Keulen und schnitt dann das Luder an. Mit dem lichtstarken Glas konnte ich jede kleinste Bewegung deutlich beobachten, prüfte probeweise das Abkommen über Rimme und Korn — das hätte eine mühelose Dublette gegeben!

Aber plötzlich hob der eine Rotrock sichernd den spitzen Fang, duckte sich, schnürte in scharfem Troll nach der gegenüberliegenden Seite, gefolgt von dem anderen Freibeuter. Sollten die beiden schon satt sein? Ich strengte Auge und Ohr an, um die Ursache der Störung zu entdecken — nichts, kein Brechen, kein Anstreichen, kein noch so leises Geräusch. Im Westen schoben sich bleigraue Wolkenfetzen herauf, kamen näher wie stürmende, gepanzerte Reitergeschwader. Der Wind ging hohl, verstärkte sich von Minute zu Minute, peitschte mir pulvernde, nadelscharfe Schneekristalle ins Gesicht. Noch eine Viertelstunde, dann würde der Sturm losbrechen, konnten wir im Dunkel den Heimweg antreten — es war also wieder einmal nichts gewesen mit dem sagenhaften „Bauernschreck!"

Neben mir ein unterdrückter Atemzug, unwillkürlich blickte ich auf, und . . . nein, es war keine Sehtäuschung . . . dort drüben stand, scharf und plastisch vom Schnee sich abhebend, gleich einer aus Erz gegossenen Statue, ein starker Wolf, die Lauscher steil gestellt, die Rute leicht gesenkt, stand und äugte unverwandt nach uns herüber. Ueber den harschen Balg hin glitzerte glimmerndes Mondlicht, jedes Granenhaar schien silbern bereift . . . Ich wagte kaum zu atmen, senkte die Augenlider, aber das Herz hämmerte in wahnsinnigen, jagenden, zuckenden Schlägen, der Gaumen wurde mir trocken, und in den Ohren sang und sauste das Blut.

Also doch . . . doch . . .!! (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**Eisenharz** OA. Wangen i. A., 28. Nov. Der siebte Knabe. Der Staatspräsident hat dem Buchbindermeister Karl Speckle dahier aus Anlaß der Geburt des siebten Knaben ein herzl. Glückwunschschreiben und das übliche Geschenk von 20 ℳ übermitteln lassen.

**Vom Oberland**, 28. Nov. Der voreilige Totengräber. In einem freundlichen Dörfchen fand in der Familie eines Totengräbers eine Fröhlichkeit statt. Da aber im Dorf eine ältere Person schwerkrank darniederlag und jeden Tag von dieser irdischen Welt Abschied nehmen konnte, schaufelte der eifrige Totengräber das Grab im voraus aus, um der Familienfeier ungestört beiwohnen und noch einige Tage ausruhen zu können. Doch die schwerkranke Person erholte sich glücklicherweise wieder und nun wird das vorzeitig ausgehobene Grab vielleicht noch lange auf seinen Bewohner warten dürfen, denn in dem Dörfchen wohnt ein gesunder, lebensfroher Menschenschlag.

**Vom Allgäu**, 28. Nov. Chinesen im Allgäu. Seit einigen Tagen betreiben mehrere Chinesen einen Handel mit angeblich echt chinesischen Porzellanwaren. Wie jedoch festgestellt ist, handelt es sich um Waren, die in Berlin von Chinesen hergestellt werden. Auch in Wangen, Immenstadt und in anderen Orten des Allgäus tauchte schon so ein Chinesenmann auf.

**Gammertingen**, 29. Nov. Schlechte Geschäftslage. Die Möbelfabrik Genkinger will in den nächsten Tagen mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten, und wenn die Krise anhält, auch zu Entlassungen schreiten. Das Bauernvereinslagerhaus soll wegen schlechter Rentabilität geschlossen werden.

**Cannstatt**, 27. Nov. Rabenmutter. Auf dem Seilerwasen wurde ein neugeborenes Kind lebend und ganz unbedeckt im Schnee gefunden. Das Kind wurde in Obhut genommen.

**Münster** OA. Stuttgart, 27. Nov. Schadenfeuer. Gestern morgen brach in einem Stall und Geräteschuppen ein Brand aus. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

**Eßlingen**, 27. Nov. Ein Eßlinger als Erfinder. Den Tauchapparat, mit dem das gesunkene englische U-Boot „M 1" gehoben werden soll, hat ein Sohn unserer Stadt erfunden, und zwar der am 20. April 1872 als Sohn des früheren Schutzmanns Gall hier geborene Fritz Gall, der zuerst Dreher und Modellschreiner war und sich durch unermüdliche Arbeit zum Ingenieur bei der Firma Neufeld u. Kuhnke in Kiel emporgearbeitet hat. Er befindet sich in Plymouth, um die Hebungsarbeiten zu leiten.

Bei der Pliensauvorstadt wurde die Frau eines schlesischen landwirtschaftlichen Wanderarbeiters, Mutter von 5 Kindern, durch einen umstürzenden Lieferungswagen getötet, der Mann schwer verletzt.

**Tübingen**, 27. Nov. Neue Kraftwagenlinie. Anfang Dezember wird die neue Kraftwagenlinie Kirchentellinsfurt—Plinzhausen—Walddorf durch die Post in Betrieb genommen.

**Oberflacht**, 27. Nov. Erstochen. Aus geringfügiger Ursache entstand zwischen jungen Leuten ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der 24jährige Gelegenheitsarbeiter Alfons Schmidt dem gleichaltrigen Arbeiter Johannes Kohler einen tödlichen Stich versetzte.

**Altenstadt-Geislingen**, 27. Nov. Entgleist. Als gestern nachmittag eine Maschine zwei Wagen vom Tälesbahnhof aus auf dem Zugangsgleis zur W. Metallwarenfabrik einschieben wollte, sprang der vordere Wagen beim Straßenübergang vermutlich infolge Schneestollen aus den Schienen und legte sich die Böschung hinab. Der zweite Wagen wurde ebenfalls aus den Gleisen gerissen und eingeklemmt. Die beiden Rangierarbeiter auf dem vorderen Wagen konnten noch rechtzeitig abspringen. Die Gleise der Tälesbahn waren eine zeitlang gesperrt, bis ein Hilfszug aus Ulm die Aufräumungsarbeiten beendet hatte.

## Baden

**Karlsruhe**, 27. Nov. In der Durmersheimerstraße wurde gestern nachmittag ein 53 J. a. Arbeiter von Neuburgweier von einem mit Sand und Kies beladenen Lastkraftwagen überfahren. Er trug einen Beckenbruch davon.

**Schwetzingen**, 27. Nov. Bei dem Brand des Wohnhauses der Witwe Heim in der Kronenstraße vermutete man, daß derselbe durch Unvorsichtigkeit von Kindern entstanden sei. Nunmehr stellte sich heraus, daß der 28 Jahre alte Jakob Schauermann, der erst kürzlich von der Fremdenlegion zurückkehrte, das Wohnhaus in Brand gesteckt hatte. Der Täter wurde verhaftet. Wegen Begünstigung wurde die Ehefrau eines im gleichen Haus wohnenden Mieters verhaftet. Ueber den Beweggrund konnte noch nichts festgestellt werden.

**Mosbach**, 27. Nov. Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen Kraftwagenführer, der infolge zu raschen Fahrens den Tod einer Frau verschuldet hat, wegen fahrlässiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis. — Ein Kaufmann, der sein Warenlager angezündet hat, um mit der Versicherungssumme eine Sanierung seiner schlechten finanziellen Lage herbeizuführen, erhielt wegen Versicherungsbetrugs 1 Jahr Gefängnis.

**Gutach bei Wolfach**, 27. Nov. Der 50 Jahre alte Christian Wöhrle, Metzger, wohnhaft in der Säge, verunglückte beim Langholzverladen so unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

**Konstanz**, 27. Nov. Der apostolische Nuntius für Deutschland, Msgr. Pacelli, Erzbischof von Sardes, der sich seit einiger Zeit in Rorschach zur Erholung aufhält, besuchte heute die Insel Reichenau und gegen Abend die Stadt Konstanz. Um 5 Uhr besichtigte er das Konstanzer Münster, das in festlichem Schmuck prangte. Der Nuntius verrichtete im Münster ein kurzes Gebet und spendete hierauf den apostolischen Segen.

**Die Lage des Arbeitsmarktes im Reich.** Im Oktober ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reiche wesentlich gestiegen. Gemeldet wurden am 1. November 365 784. In Württemberg hat sie sich beinahe verdoppelt, nämlich von 874 auf 1706. Auch auf den Arbeitsnachweisen der Städte mit mehr als 50 000 Einwohner macht sich die Verschlechterung der Marktlage empfindlich fühlbar. Die Arbeitsgesuche betrugen im September 701 587 und haben im Oktober um 69 766 gleich 9,9 Prozent zugenommen. Dagegen ist die Zahl der offenen Stellen von 324 018 im September auf 291 568 im Oktober also um 10 Prozent gesunken.

**Gedenkt der hungernden Vögel**

## Lokales.

**Einziehung von Rentenbankscheinen zu 10 Rentenmark.** Die deutsche Rentenbank ruft die Einziehung der Rentenbankscheine zu 10 Rentenmark ohne Kopfbildnis mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 auf. Die Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis 31. Dezember 1925 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 30. April 1926 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden.

ep **Neuregelung des Kirchenmusikdienstes.** Der Evang. Oberkirchenrat veröffentlicht eine Neuregelung des Kirchenmusikdienstes auf Grund der neuen Kirchengemeindeordnung. Danach soll in jedem Gottesdienst Orgelspiel, ausnahmsweise auch Harmoniumspiel stattfinden. Auch soll der Kirchengemeinderat möglichst Vorsorge treffen, daß für den Gottesdienst und die gottesdienstlichen Handlungen ein Singchor zur Verfügung steht. Die Organisten und Chorleiter werden von der Kirchengemeinde auf Grund beiderseitiger freier Entschließung angestellt; sie müssen sich im Besitz des kirchlichen Wahlrechts und der nötigen kirchenmusikalischen Fähigkeiten, die Organisten im Besitz eines Prüfungszeugnisses der Oberkirchen- oder Oberschulbehörde für Orgelspiel befinden. Hauptamtliche Organisten und Chorleiter müssen auf einer Musikhochschule vorgebildet sein. Anstellung eines Hilfsorganisten neben dem Hauptorganisten wird in jeder Gemeinde empfohen. Der Kirchengemeinderat soll den Kirchenmusikdienst in jeder Weise fördern; zu Sitzungen desselben, die kirchenmusikalische Fragen betreffen, soll der Organist bzw. Chorleiter mit beratender Stimme zugezogen werden. Weitere Bestimmungen schreiben eine angemessene Belohnung vor und setzen einen Anspruch des Organisten und Chorleiters auf 4wöchigen Urlaub fest. Verdienten Organisten und Chorleitern kann der Kirchenpräsident die Amtsbezeichnung eines Kirchenmusikdirektors verleihen. Den Kirchengemeinderäten wird nahegelegt, die Bezüge für ihre Beamten und Angestellten der gegenüber der Friedensmark geringeren Kaufkraft der Reichsmark anzupassen. Bei der Belohnung geprüfter Organisten komme zur Zeit ein Satz von 2—5 Mark für den einzelnen Gottesdienst in Betracht.

**Das Gesellschaftsspiel im Familienkreis.** Für die Kinder ist es allemal ein Fest, wenn für ein Stündchen nach dem Abendessen oder für einen zum Spaziergang nicht einladenden Sonntagnachmittag der Vater die vor Zerstörung sorgsam behüteten Gesellschaftsspiele aus dem Schrank holt und die ganze Familie rund um den Familientisch versammelt zu einer bei jung und alt gleich beliebten Kurzweil. Für die Eltern ist das Gesellschaftsspiel im Familienkreis viel mehr als eine zerstreuende Unterhaltung. Die Stunden, die sie dafür opfern, sind nicht verloren oder verschwendet. Gesellschaftsspiele mit ihren festen Regeln sind eine Schule für das Leben. Bei allen anderen Spielen kann die Phantasie des Kindes frei schalten und walten, regiert allein sein Wille. Dem Gesellschaftsspiel aber liegt ein Plan zugrunde, dem alle Teilnehmenden folgen, sich unterordnen müssen. Da sind Bestimmungen, die einem Spieler besondere Gunst verheißen, da sind andere, die den Betroffenen in Nachteil setzen. Da gibt es auch Spiele, bei denen nicht allein Fortunas Gunst oder Mißgunst, sondern auch Klugheit und Geschicklichkeit für den Erfolg den Ausschlag geben. Immer aber muß man, wie im Leben den Gesetzen und Verordnungen, so hier den Spielregeln gehorchen, den gegebenen Bedingungen sich anpassen. Da ist denn die Art, wie die Kinder sich ihrer Willkür begeben, die Art, wie sie mit dem Gemüt und mit ihrem Verhalten auf Erfolg und Mißerfolg, auf Glück oder Pech im Spiel reagieren, die Art, wie sie Gewinn und Verlust der anderen aufnehmen, ein Spiegel ihres Wesens und dient zu Fingerzeigen für das erzieherische Bemühen der Eltern. Die Kindesseele offenbart sich im Spiel mit völliger Wahrhaftigkeit. Einsichtige Erzieher werden sich daher gern von solchen Offenbarungen beraten lassen, wenn sie die Entfaltung und Entwicklung der Kindesseele durch Eingehen auf ihr Wesen zu fördern trachten.

**Darf eine Minderjährige über ihr Haar verfügen?** Die nicht ganz unwichtige Frage, ob ein minderjähriges Mädchen das Recht hat, ohne väterliche Einwilligung sich einen Bubikopf schneiden zu lassen, gelangte in diesen Tagen vor dem Gericht in Dijon zur gerichtlichen Entscheidung. Ein siebzehnjähriges Mädchen war dort im Juni zu einem Friseur gegangen, um sich das Haar kurzschneiden zu lassen. Der Friseur, für den das natürlich ein ganz alltäglicher Fall war, hatte kein Bedenken getragen, den Wunsch der jungen Dame zu erfüllen. Er geriet dabei aber in Differenzen mit dem Vater des Mädchens, der ihn schließlich vor den Kadi zitierte, und zwar mit der Begründung, daß der Friseur nicht berechtigt gewesen wäre, dem minderjährigen Mädchen die Haare zu schneiden, ohne sich vorher des Einverständnisses des Vaters gesichert zu haben. Gleichzeitig forderte der erzürnte Vater einen Schadenersatz von 100 Franken. Nach kurzer Verhandlung wies der Richter den Kläger kostenpflichtig ab. Bei dieser Gelegenheit mag nicht unerwähnt bleiben, daß die Mode des Bubikopfes bereits sogar in China Eingang gefunden hat. Eine der ersten Chinesinnen, die der Mode huldigten, war, wie amerikanische Blätter zu melden wissen, die Gattin des in letzter Zeit viel genannten „christlichen Generals" Feng. Dem inständigen Bitten der Gemahlin gegenüber gab der strenge General schließlich nach, ja, es heißt, daß er ihr mit eigener Hand die Haare abgeschnitten hat, weil sie es offenbar gar so eilig hatte.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der Fall Schillings.** Der Intendant sämtlicher Staatstheater in Preußen, Prof. Jeßner, ist zurückgetreten mit der Erklärung, das Vorgehen des Ministers Becker gegen Schillings sei so ungeheuerlich, daß er es für seine Pflicht halte, sich neben seinen Amtsgenossen zu stellen. — Die deutschnationale Fraktion wird im Landtag einen Mißtrauensantrag einbringen. — Aus dem Fall Schillings scheint ein Fall Becker werden zu wollen.

**Pädagogische Akademie in Bonn.** Als Vorbildungsanstalt für den Lehrerberuf wird nach einer Verfügung des preußischen Unterrichtsministers in Bonn versuchsweise die erste pädagogische Akademie als eine katholische Anstalt errichtet, der an Ostern zwei weitere Akademien in Spandau und Elbing für das evangelische Bekenntnis folgen sollen. Die Anstalten nehmen zunächst nur 50 Studierende auf, Abiturienten höherer Lehranstalten, die von zehn Lehrern in vier Semesten für den Lehrerberuf vorgebildet werden. Nach zwei Jahren sollen die Akademien für 250 Studierende und mit 20 Lehrern voll ausgebaut werden. Im Laufe der nächsten Jahre sollen dann in Preußen insgesamt 30 solcher Akademien errichtet werden.

**Universitätswahl.** Bei der Wahl zum allgemeinen Studentenausschuß der Universität Erlangen erhielt der großdeutsche Hochschulring 21 Sitze, die freie Hochschulgruppe 1 Sitz.

**Großfeuer.** Auf dem bekannten preußischen Gestüt Graditz wurden zwei große Scheuern mit 5000 Zentner Hafer und 1000 Zentner Heu ein Raub der Flammen. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß der Brand gelegt worden ist.

**Die Textilfabrik Gamlabro in Norrköping** (Schweden) ist fast vollkommen abgebrannt. Der Schaden wird auf 800 000 Kronen geschätzt. Ueber die Ursache des Brands ist noch keine Klarheit geschaffen. Die Fabrik ist versichert und wird neu aufgebaut werden.

**Ein holländisches Kloster abgebrannt.** In dem Franziskanerkloster bei dem holländischen Dorf Venray brach während der Abendandacht in der Bücherei ein Brand aus, der das ganze Kloster samt der Kirche in Asche legte. Alle Schätze des Klosters und die kostbare Bücherei gingen zugrunde.

**Grubenunfälle.** In Bochum wurden auf dem Schacht Konstantin d. Gr. drei Bergleute und in Weitmar im Schacht Prinzregent zwei Bergleute verschüttet.

**Bluttat.** Der 39 Jahre alte Bürgerschullehrer Otto Klüngel in Plauen (Sachsen) verletzte seine 33jährige Frau und seinen 8jährigen Sohn durch Revolverschüsse schwer. Darauf erschoß er sich selbst.

**Beim Bau des polnischen Hafens in Odingen** bei Danzig stürzte ein Kran ins Meer, wobei vier Polen ums Leben kamen.

**Verhaftung und Flucht eines päpstlichen Prälaten in Kowno.** Die politische Polizei in Kowno hat den päpstlichen Prälaten und Mitarbeiter des vatikanischen Sekretariats Klinko verhaftet. Der Prälat wird angeklagt, im Ausland gegen Litauen agitiert zu haben. Er hätte seinen Aufenthalt in Litauen dazu benutzt, um Material gegen Litauen zu sammeln, zu welchem Zweck er durch den Vorsitzenden der Kownoer Stadtverordnetenversammlung, den Polen Jantschewski, mit der polnischen Fraktion des litauischen Parlaments in Verbindung getreten sei. Laut Verordnung des Kownoer Kommandanten sollte der Prälat in ein Konzentrationslager gebracht werden, es ist ihm aber gelungen, zu entfliehen.

**Winter in Italien.** In ganz Oberitalien und einem Teil Mittelitaliens sind starke Schneefälle eingetreten. In Mailand erfroren zwei Leute auf der Straße. Rom hat 6 Grad Wärme.

**Wieder Privatschulen in Rußland?** Von den weißrussischen Bauern treffen täglich Gesuche wegen Eröffnung neuer Dorfschulen ein. Gestattet worden ist die Eröffnung von Privatschulen in den Dörfern, die auf Kosten der Dorfgemeinden zu erhalten wären.

*

**Der Kampf gegen den Alkohol in Neuyork.** Auf Anordnung des Generalstaatsanwalts Bruckner wurden in Neuyork wegen Vergehens gegen das Alkoholverbot 17 Kabaretts und Nachtklubs auf sechs Monate geschlossen. Der Del Fey Klub, der gegen das Verbot anging, mußte sich sogar eine zwölfmonatige Schließung gefallen lassen.

**Aufsehenerregender Scheidungsprozeß.** In Neuyork erregt ein Scheidungsprozeß großes Aufsehen, den der Millionär Rheinländer gegen seine junge Frau angestrengt hat, weil sie angeblich von Negern abstamme. Die Scheidung wurde auf das unablässige Drängen der Familie Rheinländers, die jüdisch ist, beantragt. Die junge Frau Rheinländer gehört einer alten amerikanischen Familie an, und sie soll nun auf die Merkmale der Negerrasse hin untersucht werden.

**Arsenik im amerikanischen Obst.** In London wurden Fruchthändler, die amerikanische Jonasäpfel verkauft hatten, zu Geldstrafen verurteilt, weil in den Aepfeln Spuren von Arsenik festgestellt wurden. Das Auftreten von Arsenik ist darauf zurückzuführen, daß die Aepfelbäume zum Schutz gegen Schädlinge mit einer arsenhaltigen Lösung bestrichen wurden, die dann in die Früchte überging.

**Barbusse in Bukarest verprügelt.** Der Pariser Agitator Barbusse, der sich auch in Deutschland durch sein vorlautes Auftreten in Reden lästig gemacht hat, wurde, wie die „Wiener Arbeiterzeitung" meldet, dieser Tage in Bukarest, wo er einen Vortrag gehalten hatte, von rumänischen Studenten überfallen, die ihn unter den Rufen „Hinaus mit dem Juden!" mit Reitpeitschen bearbeiteten. Vor dem Gasthof, in dem Barbusse wohnte, sammelte sich eine große Menschenmenge an, die eine drohende Haltung annahm und erst wieder abzog, als Barbusse abreiste.

**Menschenschmuggel.** Die amerikanische Einwanderungspolizei in Honolulu (Hawai-Inseln) entdeckte auf einem Reisedampfer 11 Chinesen, die jeder in einem eigenen Sarg lagen, Nahrung und Gepäck neben sich. Die Chinesen und einige Mann der Schiffsbesatzung wurden verhaftet.

**Die erste Bubikopfrevolution.** Aus Budapest wird uns geschrieben: Dem Zeitgeist folgend hatten sich vor einigen Tagen auch einige Hökerinnen der Markthalle in Budapest die Haare kurz schneiden lassen. Diese Konzession an die Mode erregte aber den Unwillen der anderen Marktweiber, die erklärten, unter keinen Umständen mit den abtrünnigen Frauen zusammenarbeiten zu wollen. Endlich kam eine Einigung zustande, daß die Hökerinnen mit dem Bubikopf in der Markthalle Hüte tragen. Erst dann konnte die Revolution besänftigt werden.

## Allerlei

**Der Erfinder des Tanks.** Der englische Ingenieur Benkley hat gegen die englische Regierung eine Klage auf Zahlung von 300 000 Pfd. St. anhängig gemacht, da er der Erfinder des Tanks sei. Seinen Gedanken habe er bereits 1914 dem Kriegsminister Kitchener vorgetragen, der ihm von einer Patentanmeldung abgeraten habe, um den Gedanken nicht den Feinden bekannt werden zu lassen. Kitchener habe ihm zugesagt, seine persönlichen Interessen wahrzunehmen. Die erste Verhandlung brachte noch keine endgültige Klärung, ob die Forderung zu Recht besteht, indes scheint Benkley tatsächlich der Erfinder der Tanks zu sein. Sein ursprünglicher Gedanke war ein Panzerkraftwagen; da Kitchener aber dabei an eine einfache Panzerung der gewöhnlichen Autobusse dachte, machte Benkley darauf aufmerksam, daß ein solcher gepanzerter Wagen stets an bestimmte Straßen gebunden sein würde. Daraufhin übertrug ihm Kitchener die Ausarbeitung einer Kriegswaffe, die diese Bindung nicht habe und Benkley legte ihm einige Zeichnungen vor unter Ausnutzung der amerikanischen Raupenketten.

**Kurse für Weißnäherinnen.** Das württ. Landesgewerbeamt veranstaltet im Januar und Februar 1926 bei genügender Beteiligung in Stuttgart Kurse für Weißnäherinnen. Nähere Auskunft über die Kurse erteilt das Sekretariat des Landesgewerbeamts Stuttgart, Kanzleistr. 19 II, woselbst auch Anmeldeformulare erhältlich sind.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs**, 28. Nov. 4.20.
Dollarschatzscheine 96
Kriegsanleihe 0.195.
Franz. Franken 125 zu 1 Pfd. St., 25.83 zu 1 Dollar.

**Berliner Geldmarkt**, 28. Nov. Tägl. Geld 8,5—10 v. H., Monatsgeld 10,5—12 v. H., Privatdiskont 6,75 v. H., Warenwechsel 8,75—9 v. H.

**Passivität des deutsch-amerikanischen Handels.** Nach der amerikanischen Statistik erreichte der Wert der Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland im Jul. eine Höhe von 23 587 000 Dollar gegen 12 835 000 Dollar zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Nach Amerika wurden dagegen im Juli von Deutschland ausgeführt Waren im Wert von 13 820 000 Dollar gegen 12 527 000 Dollar vor einem Jahr.

**Die Manganausbeutung in Rußland.** Die Tel.-Ag. der Sowjetunion zieht in Abrede, daß zwischen der Sowjetregierung und der amerikanischen Harrimangesellschaft wegen der Ausbeutung der Manganerzfelder in der Ukraine ein Streit entstanden sei.

**Berliner Getreidepreise**, 27. Nov. Weizen 24.60—24.90, Roggen 15.70—16, Wintergerste 15.30—16.60, Sommergerste 19—21.50, Hafer 17.10—18.10, Weizenmehl 31—36.25, Roggenmehl 23.25 bis 25.50, Weizenkleie 11.40—11.50, Roggenkleie 9.70—9.80.

**Breslauer Zuckerbörse**, 27. Nov. Alte Ernte pr. Lief. 27.25 gef.; neue Ernte f. Lieferung Nov.-Dez. 27,25 gef., geb. 27,25; dto. Jan.-März 27.25—75. Haltung stetig.

**Magdeburger Zuckerbörse**, 27. Nov. Innerhalb 10 Tagen 27.25 bis 27.50; Jan.-März 28; Haltung ruhig.

**Würzt Edelmetallpreise**, 27. Nov. Feinsilber Grundpreis 96.20, dto. in Körnern 95.70 bis 96.20; Feingold 2803—2812, Export-Platin 14.80—15.

## Märkte

**Viehpreise.** Pfullingen: Ochsen 500—700, Kühe 450—550, Jungvieh 180—350. — Rottweil: Fette Ochsen 700—900, Zugochsen 600—650, Ansetzlinge 400—500, trächtige Kühe 400—680, Wurstkühe 150—220, trächtige Kalbinnen 400—650, jährige Rinder 200—300, halbjährige Rinder 100—130, Farren 800—1000 — Metzingen: Ochsen 700—800, Kühe 500—600, Kalbinnen 500 bis 650, Kälber 200—300 ℳ das Stück.

**Schweinepreise.** Creglingen: Milchschweine 27—37 ℳ. — Gaildorf: Milchschweine 30—40. — Pfullingen: Milchschweine 34. — Rottweil: Milchschweine 25—35, Läufer 57 bis 65. — Spaichingen: Milchschweine 25—30 ℳ d. St.

**Hopfenmarkt Rottenburg**, 29. Nov. Im Hopfengeschäft ist es jetzt wieder etwas lebhafter. In Hailfingen wurde eine Partie von 5 Ztr. von Erhardt Bauer zu 500 ℳ d. Ztr. gekauft. Es sind dies die in Berlin preisgekrönten Hopfen. Weiter wurde eine Partie von 10 Ztr. Schecken verkauft. Sie kosteten 400 ℳ d. Ztr. In Schwalldorf kaufte eine Stuttgarter Brauerei zu 500 ℳ nebst Trinkgeld.

---

**Eine billige, hehre Weihnachtsgabe.** Der Berger-Verlag, (E. J. Berger) München 2 und München-Pasing, ein im 20. Jahre bestehendes Presse-Institut, bietet heuer ein schönes **Volksgeschenk** für alle Deutschen, die im Stahlhelm oder Landwehrmütze ihr Vaterland im Weltkriege verteidigten, zu billigem Preise an. Auch der wirtschaftlich Schwache kann sich oder seinen Lieben damit **eine schöne, billige, dauernde Weihnachtsfreude** bereiten. Frei von Tendenz, nur die bildhafte Wiedergabe der großen Taten des deutschen Volkes in Feld und Heimat pflegend, ist das in Monatslieferungen zu nur je 25 Pfennig erscheinende illustrierte Pracht-Sammelwerk: **„Der Weltkrieg im Bild"**, eine unvergängliche Erinnerung an das, was der Gatte, Vater, Bruder, der Liebste, draußen an Heldentaten vollbrachten, ist ein **für Kinder u. Kindeskinder stolzes und wertvolles Ruhmesbuch** für jeden Helden, der im schlichten Feldgrau an der Front, oder am Amboß, im Lazarett, bei Post, Eisenbahn etc. im Dienst am Vaterland seine Pflicht getan. **Der Berger-Verlag München-Pasing** bietet Folge 1—6 des Werkes mit prächtiger, weinroter Karton-Sammelmappe für zusammen nur Mk. 2.95 franko an. Näheres ist aus dem Inserat dieser Verlagsdruckerei, die als graphisches Presseunternehmen von ihrem Inhaber vor 20 Jahren begründet wurde, in unserem Blatt zu ersehen.

---

### Das Wetter

Die Depression im Nordwesten beherrscht die Wetterlage und läßt für Dienstag vielfach bedecktes und zu Schneefällen geneigtes Wetter erwarten.

---

Paul (zu einem Schulkameraden): „Weißt du, wenn ich groß bin, mach ich mir eine Glatze, wie Vater hat, dann brauch' ich mich gar nicht wieder kämmen." — „Dafür aber mußt du dann eine Menge Gesicht waschen."

---

**Hundert Mark in der Woche verdienen** können die Leser der Meggendorfer-Blätter, wenn sie sich mit Witz und Gelingen an den Lösungen der in jeder Nummer erscheinenden Wochenaufgabe beteiligen. Die Meggendorfer-Blätter bringen seit einiger Zeit in jedem Heft den Beginn einer humoristischen Entwickelung, dessen lustigen Abschluß durch Reim, Pointe oder Bild sie ihren Lesern überlassen. Die nach dem Urteil der Redaktion jeweils witzigste oder originellste Lösung erhält dann den Wochenpreis von hundert Mark, der sofort in bar dem glücklichen Gewinner überwiesen wird.

Damit sind die Meggendorfer-Blätter dazu übergegangen, ihre Leser nicht nur mit Witz und Satire erfreuen zu wollen, sondern im Kreise ihrer Anhänger selbst die Lust — zum fröhlichen künstlerischen Schaffen zu wecken. Wer also die Meggendorfer-Blätter liest, kann dadurch nicht nur ideelle, sondern auch materielle Freuden erleben.

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

---


**Wildbad.**

Am **Mittwoch**, den 2. Dezember, vormittags 10 Uhr, kommen im Wege der Zwangsvollstreckung gegen sofortige Barzahlung folgende Sachen zur Versteigerung:

1 Holzwagen (Leiterwagen), 1 Kistenwagen, 1 Futterschneidmaschine, 2 Gabeln, 1 Heurechen, 1 Seil, ca. 2 Ztr. Heu.

Zusammenkunft beim Pfandlokal.

**Hähle**, Gerichtsvollzieher.

---

**Gaswerk.**

Der beste und billigste Brennstoff für den Hausbrand und Zentralheizungen ist der

**Gas-Koks**

**der Zentner zu 1.50 Mk.**

ab Gaswerk in bester Qualität. Abgabe in jeder Menge. Lieferschein von der Stadtpflege.

---

**Stimmzettel**

**zur Gemeinderatswahl**

fertigt schnellstens die Tagblatt-Druckerei.

---

Junges, fettes

**Kuhfleisch**

zu haben bei **Eugen Pfau.**

---

**Gasthaus zum „Anker"**

**Heute Metzelsuppe**

wozu höflichst einladet **Paul Jautz.**

---

**Geflügel- und Kaninchenzüchterverein Bad Wildbad**

Am **Samstag und Sonntag**, den 12. u. 13. Dez. 1925, findet in der städtischen Turn- und Festhalle die

**Lokal-Ausstellung**

statt und bitten wir die Züchter, ihre Tiere bis **spätestens Mittwoch**, den 2. Dezember, bei Kassier Hartmann anzumelden. Spätere Anmeldungen wertlos.

Dem Verein etwa zugedachte **Ehrengaben** zur Ausstellung wollen bei Kassier Hartmann angemeldet werden.

**Der Vorstand.**

---

**Wohlfahrts-Geldlotterie**

zur Erstellung eines Erholungsheims für kranke und erholungsbedürftige Polizeibeamte

**Ziehung 10. Dezember 1925**

2367 Geldgewinne mit zusammen Mark

**15000**

**Preis des Loses 1 Mark**

Zu beziehen durch die Tagblatt-Geschäftsstelle

---

**Für die Weihnachtsbäckerei**

empfehlen wir aus neuer Ernte:

Mandeln, gewählt, Birnschnitze
Citronat Haselnußkerne
Orangeat Kokosnuß, gerasp.
Kunsthonig Sultaninen
Feigen, Rosinen Zwetschgen
Sand-, Staub-, Hagel- und farbiger Streuzucker
Backoblaten, sowie sämtl. Gewürze zu mäßigen Preisen.

**Großmann's Delikatessen-Geschäft.**

Mandeln und Haselnußkerne werden auf Wunsch gemahlen.

---

**Schenkt's auch der heranwachsenden deutschen Jugend als Weihnachtsfreude!**

**Ein herrliches, billiges Weihnachts-Geschenk**

**fürs deutsche Volk aller Stände**

für alle, ohne Parteiunterschied, die draußen im Feld und in der Heimat ihre harte Pflicht fürs Vaterland erfüllten, kämpften und duldeten für deutsches Land und Volk, für Vater, Mutter, Weib und Kind. Eine reiche, unpolitisches Bilder-Kolossalwerk edelster Art, getreue Photographien der großen Erlebnisse von Heer und Flotte auf allen Kriegsschauplätzen in West und Ost und Süd und Nord, in Frankreich, Belgien, Rußland, Polen, Italien, den Vogesen und Karpathen, in Serbien, Bulgarien, Rumänien, Mazedonien, der Türkei und Kleinasien, Finnland und im Baltikum, wie auf hoher See und in den Kolonien: Von Verdun bis, wo deutsche Helden kämpften, erscheinen im Laufe der Sammlung naturgetreue Bilder-Serie; jede Folge 4 große Seiten in hochkünstlerischer Ausführung auf starken Hochglanz-Kunstdruckpapier). Wie oft schon sah Ah dieser oder jener Kamerad überrascht in diesen Bildern vereinigt zur Freude seiner Angehörigen. Wer diese Sammlung um wenige Pfennige im Monat sich zulegt, wird bald eine ums Vielfache des bezahlten Betrages (monatlich nur 25 Pfg.) wertvollere Sammlung besitzen, die für spätere Generationen immer kostbarer wird. Jetzt ist eine nur einmalige Gelegenheit geboten, mit dem Bezuge neu zu beginnen.

**Wir bieten an: Folge 1 bis 6**

in einer prächtigen, feinen, weinroten Karton-Sammelmappe mit obigem, farbigem (gel.) und blau) Klischee-Aufdruck in Relief-Prägung **nur Mk. 2.75** nebst 20 Pfg. für Porto. Jeder deutsche Kriegsteilnehmer sei Besteller! **Eine vornehme Weihnachts- und Dankesgabe der Mutter, des Vaters an den Sohn, des Sohnes an den Vater oder die Geschwister, der Braut an den Bräutigam**, die den Weltkrieg mitmachten, gleich ob als Offizier oder als schlichter Mann in Reih und Glied. Man zahle durch blaue Postscheck-Zahlkarten bei seiner Post ein für eine Mappe mit Inhalt Mark 2.95 an Postscheckkonto Nr. 20343 München Deutsche Einheit E. J. Berger, Verlagsdruckerei, München 2. Organisationen, Kriegs- und Veteranenvereine, Regiments-Vereinigungen, alle Frontkriegerbund, Hinterbliebenen- und Kriegsbeschädigten-Vereine können bei Sammelbestellungen von mindestens 10 Stück 5 Prozent **Preisnachlaß in Abzug** bringen. **Man bestelle sofort, da das Werk sonst vergriffen sein könnte.**

**Berger-Verlag (E. J. Berger), Buch- und Verlagsdruckerei, München-Pasing**

Telefon 80400, 80583 und 54885

---

**Hämorrhoiden**

werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und dergleichen, sondern auf ganz **natürlichem** Wege und verblüffend einfach, mit ganz geringen Kosten, ohne Schmerzen beseitigt.

Kostenlose Auskunft gibt

**Sanitas-Depot, Charlottenburg 5**

Abteilung: H 470

---

**1 gebr. Herd**

mit Wasserschiff,

sowie ein

**Zimmer-Gasofen,**

gut erhalten, billig abzugeben.

**Großmanns Delikat.-Geschäft.**

---

**Jetzt ist es Zeit**

geben Sie Ihren Kindern reinen med. **Lebertran** oder **Lebertran-Emulsion.**

**A. & W. Schmit, Med.-Drog.**

---

Calmbach.

**Ia. Faßhahnen,**

mit und ohne Kork (Spezialität: vorne verschließbare), billigst bei

**Alex. Locher**, Drechslermstr.

---

Heute Montag
Schar I „Linde",
Schar II „Kühler Brunnen",
Morgen Dienstag
Schar III „Wildbader Hof".

---

**Krieger- u. Militärverein Wildbad.**

Unser Kamerad

**Friedrich Fischer, Heizer,**

Altveteran von 1870/71,

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 3 Uhr vom Hause Schober, Wilhelmstr., aus statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

---

**Turn-Verein Wildbad.**

Heute abend 8 Uhr

**Theater-Probe**

im Café Winkler.

Der Vorstand.

---

**Fußball-Verein.**

Heute abend 8 Uhr

**Theaterprobe**

im Gasthaus z. Silberburg.

---

**Lohnender Verdienst**

durch Einrichtung eines

**Rester-Geschäftes.**

Laden nicht nötig. Für Waren 200—600 ℳ erforderlich. Offerten unter B. C. 7935 an Rudolf Mosse, Dresden.

---

Ich empfehle mich in

**Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen**

**J. G. Mörgenthaler**

**Möbelfabrik - Zuffenhausen**

Gegründet 1874

---

Große

**Dombau-Geld-Lotterie**

zur Wiederherstellung des Mainzer und Wormser Domes usw.

**Ziehung 8. und 9. Dez. 1925**

9082 Geldgewinne und 1 Prämie mit zus. Mark

**125000**

**Höchstgewinn Mk. 60000**
**Hauptgewinn . Mk. 50000**

**Preis des Loses 3 Mark**

Zu beziehen durch die Tagblatt-Geschäftsstelle


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw